

Neige, HERR, dein Ohr und höre! Öffne, HERR, deine Augen und sieh her! (2. Könige 19,16 (E))

Hiskia, der König von Juda, steht mit dem Rücken an der Wand. Ein riesiges assyrisches Heer steht vor den Toren Jerusalems. Der Widerstand ist zwecklos. Alle Verhandlungsbemühungen sind chancenlos. Um die bevorstehende Katastrophe noch irgendwie abzuwenden, betet Hiskia zu Gott: Neige, HERR, dein Ohr und höre! Öffne, HERR, deine Augen und sieh her!

Auch wenn wir keine Könige sind und unsere Probleme heute auch andere sind, kennen wir Hiskias Zustand. Wir wissen nicht wohin mit dem, was uns betrübt, was unser Leben schwer, ja, unerträglich macht. Insbesondere die Zeit der Pandemie hat uns an die Grenzen des Möglichen aber auch oft des Unmöglichen geführt.

Hiskias Verhalten zeigt uns, was tun, wenn unsere Bemühungen vergeblich sind. Der König redet Gott an und schafft eine Verbindung zu seinem Gott. Mit seiner Bitte um Hilfe spricht er seine große Hoffnung aus, dass Gott alles in seine Hand nehmen möge. So wie Hiskia den Tempel aufsuchte, so können wir unsere Ängste und Sorgen vor Gott tragen. Und dann ist es gut, wenn auch wir uns deutlich machen, mit wem wir sprechen, wenn wir beten: „Vater, Schöpfer, Herr der Welt ...!“ Wir spüren dann, dass wir nicht allein sind, dass Gott uns nahe ist. Wenn wir jetzt unser Herz ausschütten, verändern wir nicht automatisch unsere Situation. Aber es verändert uns in der Situation. Die Not bleibt nicht in uns stecken. Mit Gott können wir über unsere Nöte sprechen. Oft wissen wir nicht, wie das, was uns Sorge macht, am Ende ausgeht. So dürfen wir auch unsere Wünsche beim Beten aussprechen und mit einer hoffnungsvollen Bitte schließen. Es ist nicht leicht, aber gut für uns, dann zu vertrauen, dass Gott alles in seine Hand nimmt.

Aus der weiteren Erzählung des 2. Königebuches erfahren wir, dass der Herr in das Geschehen vor den Toren Jerusalems eingegriffen hat. Er schickt seinen Engel, der das assyrische Heer schlägt und abziehen lässt. In diesen Tagen erleben wir, dass der Herr auch unsere Sehnsucht nach einem Ausweg aus vielen Einschränkungen stillt, die das Pandemiegeschehen mit sich brachte. Unsere Vater im Himmel neigt sein Ohr und hört uns, hält seine Augen offen und sieht unsere Not. Wir dürfen darauf hoffen, dass wir in der kommenden Zeit mehr davon erleben können, was auf dem Deckblatt dieses Gemeindebriefes abgebildet ist: Gemeinschaft, Gelassenheit, Freude. Ich wünsche uns allen eine erholsame Sommerzeit!

Euer Pastor Sergius Schönfeld